Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Elisabethstraße 6, bis 1 Uhr Mittags

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 28 — Donnerstag, den 3. Februar — **1898**

Des Kaisers Dank.

Unser Kaiser läßt durch den Reichsanzeiger seinen Dank verkünden für die Glückwünsche zu seinem Geburtstage. Zugleich versichert der Monarch, daß er stets bemüht sein werde, des Reiches Sicherheit und Wohlfahrt zu fördern und zu heben. Der Erlaß lautet:

„Mit herzlicher Freude habe ich es auch bei der diesjährigen Wiederkehr meines Geburtstages erfahren dürfen, wie festlich dieser Tag im ganzen Reiche und weit über die Grenzen hinaus begangen ist und welche treuen Wünsche und Fürbitten mich in das neue Lebensjahr geleitet haben. Eine große Anzahl von schriftlichen und telegraphischen Kundgebungen gab mir ein beredtes Zeugniß davon, daß das Band, welches mich mit dem deutschen Volke verbindet, auf treuer Anhänglichkeit und zuversichtlichem Vertrauen begründet ist. Ich habe aus den begeisterten Huldigungen aber auch mit Befriedigung ersehen, welch' freudigen Wiederhall die jüngsten Erfolge unserer Bemühungen, auch im Auslande einen ausreichenden Schutz und eine gesunde Weiterentwickelung zu sichern, in den Herzen aller Patrioten, besonders auch bei den fern vom Vaterlande lebenden Deutschen gefunden haben. Mein Sinnen und Denken wird im Aufblick zu Gott, dem Herrn, auch ferner darauf gerichtet sein, die Wohlfahrt des Reiches zu fördern und zu heben. Ich bin von dem Wunsche beseelt, Allen, welche mich an meinem Geburtstage durch freundliche Wünsche und sonstige Aufmerksamkeiten erfreut haben, meinen wärmsten Dank zu erkennen zu geben."

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Februar.

Der Kaiser, welcher am Montag verschiedene Vorträge hörte, machte Dienstag Morgen einen Spaziergang und begab sich demnächst zu dem Staatssekretär des Aeußern v. Bülow. Ins Schloß zurückgekehrt, nahm der Kaiser militärische Meldungen entgegen. Abends fand bei den Majestäten Cour statt.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe hütet infolge einer Erkältung bekanntlich das Zimmer. Sein Zustand ist indessen so, daß ein Arzt nicht zu Rathe gezogen werden brauchte und daß der Fürst in keiner Weise behindert ist, die laufenden Geschäfte zu erledigen.

Die durch die Presse laufenden Mittheilungen über einen angeblichen Zweikampf zwischen dem Oberpräsidenten Grafen Bismarck und dem Geheimen Oberregierungsrath Dr. Maubach in Königsberg, sowie über dessen Gründe beruhen, wie nun auch amtlich mitgetheilt wird, in allen ihren Theilen auf Erfindung.

Folgende Personal-Veränderungen in der Kaiserlichen Marine werden veröffentlicht: Schneider, Korvetten-Kapitän, zum Kommandeur der 1. Abtheilung der Matrosendivision ernannt; Büllers, Kapitän zur See, von dem Kommando zur Dienstleistung im Reichsmarineamt entbunden; Friedrich, Korvetten-Kapitän, unter Entbindung von der Stellung als Artillerieoffizier vom Platz und Vorstand des Artilleriedepots zu Wilhelmshaven, zur Dienstleistung im Reichsmarineamt kommandirt; Recke, Kapitän-Lieutenant, von der Stellung als Referent beim Torpedo-Versuchskommando entbunden; Mischke, Kapitän-Lieutenant, zum Referenten beim Torpedo-Versuchskommando ernannt; Maaß Kapitän-Lieutenant, von der Stellung als Adjutant der Werft Danzig entbunden Puttfarken, Kapitän-Lieutenannt, zum Adjutanten der Werft Danzig ernannt; v. Rothkirch u. Panthen Kapitän-Lieutenant, von der Stellung als Adjutant der Marinedepotinspektion entbunden.

Die Bucht von Kiaotschau wird bis auf Weiteres dem Reichskanzler (Reichsmarineamt) unterstellt werden, da für die nächsten Arbeiten, Vermessung, Hafenanlagen 2c. vornehmlich die Marineverwaltung in Frage kommt. Später geht die Verwaltung an das Colonialamt über.

In der Budgetkommission des Reichstags wurde gelegentlich der Berathung des Colonialetats auch die Deportationsfrage berührt. Die Regierungsvertreter erklärten, daß bei den verbündeten Regierungen keine Neigung bestände, Verbrecher in die Colonien abzuschicken. Von einer derartigen Maßnahme hätten auch die um ihre Ansicht befragten Gouverneure unserer Colonien einstimmig abgerathen. Nach eingehender Debatte wurde alsdann der Etat für das ostafrikanische Schutzgebiet 5965200 Mk. unverändert genehmigt.

Die Justizkommission berieth den Vorschlag der Novelle zur Zivilprozeßordnung, zur Entlastung der Zivilsenate des Reichsgerichts die Revisionssumme von 1500 auf 3000 Mk. zu erhöhen. Es wurden zwar verschiedene Abänderungsanträge eingebracht, ein Entschluß aber wurde noch nicht gefaßt, die Beschlußfassung vielmehr auf nächsten Donnerstag vertagt.

Der konservative Parteitag, der erste nach dem Tivolitage, ist in Dresden zusammengetreten.

Dem Abgeordnetenhause sind die Uebersichten über die Geschäftsthätigkeit des Hauses in der vorigen Session zugegangen.

Die Budgetkommission des preußischen Abgeordnetenhauses hat den Etat der Bauverwaltung durchberathen und unverändert genehmigt.

Die von verschiedenen Blättern verbreitete Mittheilung, daß die preußischen Apotheker zu einer Meinungsäußerung über Vorschläge zur Ablösung der Apothekenwerthe aufgefordert werden sollen, ist nach der „Apotheker-Zeitung" nicht zutreffend. Ueber den sonstigen Stand der Apothekenreform hat sich der Staatsminister Graf v. Posadowsky in der Reichstags-Sitzung vom 28. Januar bekanntlich dahin geäußert, daß über einen vom Reichsamt des Innern ausgearbeiteten Gesetzentwurf gegenwärtig zwischen diesem und der preußischen Regierung verhandelt werde.

Die Uebersendung von Liquidationen an die Gemeinden im Ueberschwemmungsgebiet seitens derjenigen Truppentheile, die Kommandos zu Aufräumungsarbeiten entsandt haben, ist in jüngster Zeit mehrfach in den Zeitungen angesichts der Nothlage der Gemeinden getadelt worden und auch im Abgeordnetenhause zum Gegenstand eines Antrages gemacht worden. „Demgegenüber ist, wie die ministerielle „Berl. Kor." schreibt, zu berücksichtigen, daß die Aufstellung der Liquidationen zunächst als ein rein formeller Akt anzusehen ist, der den seit einer Reihe von Jahren für die Gestellung militärischer Kommandos zur Hülfeleistung bei Wassersnoth in Anwendung befindlichen Grundsätzen entspricht. Danach liegt, da dem Militärfiskus besondere Mittel dafür nicht zur Verfügung stehen, den Zivilbehörden, auf deren Ansuchen militärische Hilfskommandos bei eintretender Wassersnoth außerhalb der Garnison gestellt werden, die Zahlung der im Vergleich zur Garnisonverpflegung entstehenden, im Einzelnen genau normirten Mehrkosten sowie etwaiger besonderer Nebenkosten ob. Die entsprechenden Liquidationen sind demnach in den hier in Betracht kommenden Fällen den requirirenden Gemeinden von den einzelnen Truppentheilen ordnungsgemäß zugestellt worden. Es darf indessen als sicher angesehen werden, daß in den Fällen, wo die Leistungsfähigkeit der Gemeinden zur Uebernahme der durch die Requisitionen militärischer Hülfe verursachten Kosten nicht ausreicht, die zur Beseitigung der Hochwasserschäden zu bewilligenden Mittel auch zur Deckung dieser Kosten werden herangezogen werden."

Eine Konferenz zur Regelung des Milchhandels großer Städte wird Ende Februar im Landwirthschaftsministerium zu Berlin zusammentreten.

Die badische zweite Kammer hat mit 29 gegen 28 Stimmen einen Antrag der Petitionskommission angenommen, wonach aus den Geschichts- und Lehrbüchern für die Volks- und Mittelschulen alles „Völkerverhetzende" entfernt und die Kulturgeschichte mehr berücksichtigt werden soll. Gegen den Antrag stimmten die Konservativen, Nationalliberalen und Antisemiten.

Für den Sommerkursus bei der Militärturnanstalt werden in diesem Jahre keine Kommandirungen von Seeoffizieren oder Offizieren der Seebataillone stattfinden.

Im Kaiser Wilhelm-Kanal hat Dienstag Vormittag der dänische Dampfer „Baron Stjernblad", in Holtenau einfahrend, ein Schleusenthor der Nordschleuse so erheblich beschädigt, daß dasselbe gegen ein Reservethor ausgewechselt werden muß. Der Verkehr ist nicht gehindert.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Dienstag, den 1. Februar.

Fortsetzung der Berathung des Etats für das Reichsjustizamt beim Titel „Staatssekretär".

Abg. Pieschel (natlib.) wünscht, daß allen Richtern die Gelegenheit zum Studium des Bürgerlichen Gesetzbuches dadurch gegeben werde, daß man möglichst viele Assessoren als Hülfsarbeiter heranziehe. Staatssekretär Nieberding erwidert, es sei wohl möglich, solchen Wünschen entgegenzukommen, die richtige Adresse dafür seien aber die einzelstaatlichen Justizverwaltungen. Abg. Herbert (sozdem.) wünscht eine Revision des Preßgesetzes und Einführung deselben in Elsaß-Lothringen. Staatssekretär Nieberding entgegnet, es gebe zwar bezüglich des Preßrechts zahlreiche Wünsche, eine Revision des Preßgesetzes sei aber noch nicht in Aussicht genommen. Ueber die Ausdehnung des Preßgesetzes auf die Reichslande könne er nichts sagen. Abg. Frhr. v. Stumm (Reichsp) sagt, der Sozialdemokratie gegenüber reichten unsere Strafgesetze nicht aus. Die Humanität sei eine schöne Sache, aber man dürfe darin nicht zu weit gehen. Etwas Anderes sei es ja mit der Behandlung politischer Gefangener, aber auch diese könnten eine andere Kost oder Beschäftigung als andere Gefangene nicht erhalten. Abg. Lenzmann (freis. Volksp.) spricht sich für eine reichsgesetzliche Fürsorge für die Geisteskranken aus und legt dar, daß die bisherigen Vorschriften bezüglich der Aufnahme solcher Kranken in Irrenanstalten, bei der man sehr vorsichtig sein müsse, nicht ausreichten. Abg. Kruse (natlib.) hält ebenfalls eine Reform der Irrengesetzgebung für nöthöig, nimmt aber die Irrenärzte gegen Angriffe des Abg. Lenzmann in Schutz. Abg. Lieber (Ctr.) beantragt, die im Etat vorgesehene Erhöhung des Gehaltes des Staatssekretärs von 24000 Mk. auf 30000 Mk. zu streichen. Er wolle die Gehaltserhöhung für die vier Staatssekretäre der Justiz, der Marine, der Post und des Schatzamts streichen, solange nicht die Gehälter der Unterbeamten der Post- und Telegraphenverwaltung in einem Ergänzungsetat aufgebessert oder solange wenigstens diese Aufbesserung nicht in sichere Aussicht gestellt würde. Staatssekretär Frhr. v. Thielmann betont, es sei in der Budgetkommission nicht von einer allgemeinen Aufbesserung der Gehälter der

Um ein Ballkleid.

Eine Moden Plauderei von **C. Eysell.**

Ein wundervolles Durcheinander von Farben, jede in sich zart getönt und dennoch leuchtend durch das schwere gediegene Material, auf dem sie ruht; ein Rauschen und Knistern von Seide, die leichte Bewegung von Spitzen und Krepp, das Auseinanderschlagen kleiner, mit Malerei und Flittern bedeckter Fächer, das Funkeln von Gold und Brillanten — und über dem Allen eine schwere Woge von Duft, aus dem Aroma frischer Blumen und künstlicher, exotischer Parfüms gemischt, — das ist der ewig neue Reiz des Ballsaales, dem sich wohl keiner von uns zu entziehen vermag.

Man nimmt ihn hin im Ganzen, man beschäftigt sich auch wohl einmal im Einzelnen mit einer besonders reizenden Erscheinung und sucht zu ergründen, worin ihr Zauber beruhte, aber nur selten denkt man daran, was eigentlich dazu gehört, wie die Industrie sich hat anstrengen müssen, wie ernst und lange die Modistinnen und nicht zum mindesten die schöne Trägerin selbst überlegt haben, um alle jene hundert nichtigen Kleinigkeiten zusammenzustellen, die aus dem „Ballkleide" erst die „Balltoilette schaffen!"

Das „Kleid" ist nur die Basis, auf der sich das Andere aufbaut, aber diese Basis ist heute so gediegen und kostbar wie möglich. Die Farben sind zart und licht, creme, rosa, mattes Grün und mauve, ein Gelb in einer etwas kräftigen Nuance herrschen vor, die Stoffe sind schwer, prächtig, königlich. Die größte Mode der Saison ist wohl der Bengalin-Moirée, der auf einen Einschlag von Wolle gearbeitet ist, ungemein schwer fällt und in seiner großen Musterung ein reizvolles Spiel von Licht und Schatten entfaltet — und zudem den Vorzug verhältnißmäßiger Billigkeit hat. Kostbarer und deshalb auch exklusiver sind die Damaststoffe mit ihrer Musterung großer, theils stilisirter, theils naturalistischer Blumen, entweder in Ton, oder in ein oder zwei wenig abstechenden Farben gehalten. Einzelne dieser, Stoffe machen fast den Eindruck von Tapeten, am meisten jene die japanische Motive und steif emporwachsende Blumen verwerthen. Natürlich können sie, ganz abgesehen von dem Preise, nicht von jeder Dame getragen werden, sondern verlangen eine große, imposante Gestalt und viel Haltung, um wirklich schön zu wirken.

Trotzdem die Mode jetzt sehr für garnirte Röcke ist, beschränkt sie sich für diese kostbaren Stoffe auf einen nicht allzu breiten Besatz am unteren Saum — es wäre auch jammerschade, von der Pracht irgend etwas zu verdecken. Die Taillen aber holen nach, was die Röcke versäumen: sie sind, ob geschlossen oder dekolletirt, auf jeden Fall mit Garnituren, Sammeten in kräftig leuchtenden Farben, Spitzen, Blumen, Chiffonkrepp geradezu überladen. Namentlich letzterer dominirt. Er bedeckt die Taillen blousig, tritt als Jabot- und Fichu-Garnitur auf, umrandet in winzigen, doppelt genommenen Köpfchen die Spitzen und bildet, zu ganz kleinen Püffchen zusammengeschmiegt, den Ueberzug von Revers und Miedegürteln. Er paßt sich in der Farbe genau dem Kleide an, oder legt sich in einem stumpfen Weiß wie ein leichter Nebel verhüllend über die farbige Pracht — reizend bleibt er aber immer und bewährt sich als das hübscheste Garniturmaterial, das wir seit langer Zeit gehabt haben. Frische Blumen sieht man im Ballsaal nur noch in den Sträußchen, die in der Hand getragen werden, und dann sind es einzig lose zusammengelegte, langstielige Blumen, ohne Manschette, höchstens mit einer langen Bandschleife in der Farbe der Toilette zusammen gebunden. Die Natur hat es noch nicht erreicht, Blüthen von einer solchen Größe und intensiven Farbenpracht hervorzubringen, wie die moderne Balltoilette sie jetzt verlangt — man müßte sonst Sammetblumen benutzen, was sich in Paris auch ereignet haben soll. Jedenfalls sind die künstlichen Seiden- und Sammetblumen wahre Wunderwerke und der schönste Ballschmuck, der sich denken läßt; ganz besonders raffinirt ist es, wenn die Blumen des Damaststoffes sich plastisch und in gesteigerter Farbigkeit auf Rock und Taille wiederholen. Mohnblumen in llen Farben und riesenhafte Anemonen erfreuen sich augenblicklich der größten Gunst.

Von jeher hat der Fächer zu den Attributen der Balldame gehört, von jeher ist er ihr unentbehrlichstes Rüstzeug gewesen. Er dient ihr dazu, ihre Gedanken, ihr Erröthen, ihr Lächeln zu verbergen, eine leichte Senkung ruft den dienstthuenden Kavalier herbei, eine Bewegung zur Seite weist ihm den Platz neben ihr an. Seine Hebungen und Senkungen accentuiren das Gespräch, ja sie reden manchmal deutlicher, als das gesprochene Wort. Kein Wunder, daß man den Fächer auch stets mit liebevoller Sorgfalt ausgestattet hat! In den letzten Jahren haben die Fächer ständig an Größe ab-, dagegen an Kostbarkeit zugenommen. Die meisten sind kaum noch größer als eine ausgespannte Hand, aber auf diesem winzigen Raume vereinigen sie das Mögliche an Malerei, Spitzeninkrustationen in Krepp, an Seiden- und Flitterstickerei. Rokoko ist die Losung. Watteau'sche Schäferscenen in feinster Gouache-Malerei fügen sich zwischen Spitzeneinlagen, dicht an einander genähte kleine Silberflittern bilden Rokokoornamente; die Stäbe sind in Sandelholz minutiös fein durchbrochen geschnitzt und mit echtem Golde eingelegt. Durch besondere Färbeverfahren kann man neuerdings dem Perlmutter die verschiedensten farbigen Tönungen geben, und so sehen wir oft die Fächergestelle in rothem oder pfauenblauem Perlmutterglanze funkeln. Funkeln und blitzen muß solch ein kleines Ding und recht bunt aussehen, das ist seine Hauptaufgabe. Wird er bei angeregtem Gespräch lebhaft hin und her bewegt, so erscheint es, als flattere ein kleiner Kolibri durch die Luft. Es soll nun nicht gesagt werden, daß durch diese überzierlichen Fächer die großen majestätischen ganz außer Kurs gesetzt worden

Unterbeamten gesprochen worden, sondern nur von der Aufbesserung einiger schlecht besoldeten Kategorien von Unterbeamten.

Abg. Langerhans (freis. Volksp.) tritt gleichfalls für die Irrenärzte ein. Abg. Auer (sozdem.) wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Frhrn. v. Stumm und bringt wieder Beschwerden hinsichtlich des Strafvollzuges vor. Staatssekretär Nieberding wiederholt die gestrige Aufforderung an den Vorredner, derartige Beschwerden vorher der Regierung mitzutheilen, damit sich diese hierüber orientiren könne. Die heutige Bemerkung des Abg. Auer, daß er das unterlassen habe, weil er meine, daß es dem Staatssekretär Unbequemlichkeiten machen könne, wenn er, der Abg. Auer, mit dem Staatssekretär in Verbindung trete, sei nur eine Ausflucht. Er, Redner, trete erforderlichenfalls mit allen Parteien in geschäftliche Verbindung. Der sächsische Bevollmächtige Krüger und der württembergische Bevollmächtigte v. Schickert treten ebenfalls den Ausführungen des Abg. Auer entgegen. Abg. Graf Stollberg (kons.) ist gegen den Antrag Lieber auf Streichung der Gehaltserhöhung des Staatssekretärs, weil es nicht angehe, auf diese Weise auf die Entschließungen der Regierung einen Druck auszuüben. Abg. Lenzmann (freis. Volksp.) tritt nochmals für eine Reform des Irrenwesens ein, ebenso Abg. Prinz zu Schönaich-Carolath (b. k. F.) Abg. v. Kardorff (Reichsp.) hält das Vorgehen, eine Erhöhung der Gehälter einer Kategorie von Beamten mit der Erhöhung von Gehältern einer anderen Kategorie ohne inneren Zusammenhang in Verbindung zu bringen, konstitutionell nicht für unbedenklich. Abg. Hammacher (natl.) erwidert, diese Verbindung sei gerechtfertigt, denn der Reichstag habe im Vorjahre sich für eine Erhöhung der Staatssekretärgehälter nur ausgesprochen unter der Voraussetzung, daß die Gehälter der Unterbeamten ebenfalls aufgebessert würden. Da hierüber von der Regierung keine befriedigende Erklärung abgegeben worden sei, so könnten seine Freunde nicht für die jetzt gewünschte Erhöhung stimmen. Abg, Lieber (Ctr.) sagt, wenn man die Abgg. v. Kardorff und Graf Stolberg höre, möchte man meinen, kein Engel sei so rein. Wer habe aber das Wort erfunden: Kein Kanitz, keine Kähne? Darauf wird das Gehalt des Staatssekretärs in der bisherigen Höhe von 24 000 Mk. bewilligt. Schließlich wird der Rest des Etats ohne Debatte erledigt.

Nächste Sitzung Donnerstag 2 Uhr: Etat der Post- und Telegraphenverwaltungen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Dienstag, den 1. Februar.

Das Abgeordnetenhaus beendete heute die zweite Berathung des Etats der landwirthschaftlichen Verwaltung.

Beim Kapitel der landwirthschaftlichen Lehranstalten rühmt der Abg. Lotichius (natl.) das pomologische Institut in Geisenheim uud tadelt, daß der Wettbewerb des ausländischen Obstes durch die Eisenbahntarife begünstigt werde. — Geheimer Oberregierungsrath Conrad erwidert, daß über billige Tarife für inländisches Obst zwischen den betheiligten Ressorts Verhandlungen schwebten und mit der Regelung des Stückguttarifs in Verbindung ständen. Gegenüber den Anregungen des Abg. Knebel (natl.) verweist Geheimer Regierungsrath Müller darauf, daß die Volksschullehrer bereits nach Kräften im Obstbau unterwiesen würden, Geh. Regierungsrath Wesener, daß sowohl die amerikanische wie die Reichsregierung auf Bekämpfung der Schildlaus, wie des Heu- und Sauerwurmes bedacht seien. — Abg. Barthold (freikons.) wünscht Mehraufwendungen für die landwirthschaftlichen Winterschulen und Wanderlehrer sowie ländlichen Fortbildungsschulen. — Geheimer Regierungsrath Müller erläutert, daß die letzteren nicht dem Fachunterricht zu dienen hätten. — Abg. Mendel (kons.) befürwortet die Errichtung ländlicher Haushaltungsschulen für die weibliche Jugend. — Landwirthschaftsminister Frhr. v. Hammerstein erkennt an, daß der ländlichen Hausfrau auch wichtige Zweige des Wirthschaftsbetriebes zufielen; nach privaten Mittheilungen des Finanzministers hoffe er, im nächsten Etat für Haushaltsschulen Mittel zur Verfügung zu erhalten. In erster Linie hätten hier die Landwirthschaftskammern und Provinzialverbände einzutreten. — Abg. Dünkelberg (natl.) fordert Reorganisation der Realschulen im Hinblick auf die bessere Ausbildung von Landwirthschaftslehrern. — Ministerialdirektor Thiel nimmt die landwirthschaftlichen Mittelschulen gegen den Vorwurf in Schutz, daß sie lediglich Pressen für das Einjährigen-Examen darstellten. — Auf eine Anfrage des Abg. Glattfelter (Ctr.) erwidert Geheimer Regierungsrath Müller, daß sich die landwirthschaftlichen Fortbildungsschulen im letzten Jahre erheblich vermehrt und auch in Schlesien gute Erfolge aufzuweisen hätten. — Abg. Leppelmann (Ctr.) theilt mit, daß in Westfalen Gutsbesitzer in ihrem Haushalt Bauerntöchter mit Erfolg unterweisen ließen. — Abg. v. Brockhausen (kons.) bedauert, daß die landwirthschaftlichen Mittelschulen nicht auch Landmesser und Markscheider ausbildeten. — Geheimer Regierungsrath Müller erwidert, daß diese Sache im Auge behalten werde.

Beim Kapitel „Thierärztliche Hochschulen nnd Veterinärwesen" beschwert sich Abg. Frhr. v. Seherr-Thoß (freikons.) über den Mangel au Kreisthierärzten in der Provinz Posen. — Geheimer Regierungsrath Küster sagt für das nächste Jahr Abhülfe zu. — Abg. Herold (Ctr.) wünscht, daß die Kosten der polizeilichen Abwehr gegen Viehseuchen auf die Staatskasse übernommen würden.

Beim Kapitel „Fischerei" fordert Abg. Szmula (Ctr.) staatliche Unterstützung der Teichfischerei und die Errichtung eines Lehrstuhls für Teichwirthschaft an der Universität Breslau. — Geh. Oberregierungsrath v. Friedberg erwidert, daß die verfügbaren Mittel den Fischereive reinen überwiesen würden.

Beim Kapitel „Landesmeliorationen rc." rügt Abg. Ostrop (Ctr.) Fehler, die bei Flußregulirungen zum Schaden der Landwirthschaft gemacht würden. — Geheimer Regierungsrath Wesener erläutert, daß bereits im vorigen Jahre Anordnungen ergangen seien, um solche Vorkommnisse zu verhindern.

Bei den einmaligen außerordentlichen Ausgaben sagt auf Befürwortung des Abg. Krawinkel (natl.) Landwirthschaftsminister Frhr. v. Hammerstein zu, daß für Verbesserungen des Eisenbahnwesens in den westlichen Gebirgsgegenden eine Vorlage gemacht werde. Den Anfragen der Berichterstatter der Budgetkommission Frhrn. v. Erffa (kons.) und Sattler (natl.) erwidert der Landwirthschaftsminister, daß der Finanzminister in diesem Jahre triftige Gründe gegen die Wiedereinstellung des Fonds zur Gewährung von Darlehen an Genossenschaften zur Verbesserung der landwirthschaftlichen Produktion geltend gemacht habe. Uebrigens könnten die Rückzahlungen aus den Amortisationsdarlehen und ein vorhandener Bestand verwendet werden. Dem Abg. Baensch-Schmidtlein (freikons.) entgegnet der Landwirthschaftsminister auf eine bezügliche Anfrage, daß in Sachen des Hochwassernothstandes bereits zwei Vorlagen hergestellt seien; eine zur Abhülfe des wirthschaftlichen Nothstandes, zur Aufräumung und zur Beseitigung der Hindernisse im Hochwasserprofil, und eine zweite für Vorbeugungsmaßregeln gegen die Wiederkehr der Hochwassergefahr. Erstere werde alsbald dem Landtage, letztere zunächst den Provinziallandtagen von Schlesien und Brandenburg zugehen.

Es folgt die zweite Berathung des Etats der Gestüt-Verwaltung. Abg. Frhr. v. Dobeneck (kons.) stellt fest, daß die dem Etat beigegebene Denkschrift über die Umgestaltung des Hauptgestütes Trakehnen den Rückgang der dortigen Zucht und Wirthschaftsweise zugebe nnd damit den vom Redner im vorigen Jahre geübten Tadel bestätige. — Oberlandstallmeister Graf Lehndorff berichtigt einige Ausstellungen des Vorredners, verweist auf die in Angriff genommenen Verbesserungen und legt die Grundsätze für die Auffrischung des Beschälerblutes dar. — Auf Anregung des Abg. Tiedemann (freikons.) legt der Oberlandstallmeister als Aufgabe der Staatsregierung dar, möglichst weite Gebiete für einheitliche Zuchtrichtungen zu schaffen. Ost- und Westpreußen und Posen seien für die Züchtung von Kavalleriepferden bestimmt, Hannover für Artilleriepferde; Schleswig-Holstein solle die dänische, der Nordosten von Westfalen und Ostfriesland die Oldenburger Rasse pflegen; der Rest von Westfalen, die Rheinprovinz, Hessen-Nassau und die Provinz Sachsen die große kaltblütige Zucht; in Pommern, Schlesien und Brandenburg sollten, da die Ansichten der Züchter so bald noch nicht ausgeglichen sein würden, die Zuchtrichtungen paritätisch behandelt werden. — Abg. Rickert (freis. Ver.) kommt auf seinen Wunsch zurück, daß die Zuchtgenossenschaften hinsichtlich der Körordnung liberal behandelt würden, welcher Auffassung in der weiteren Debatte auch Graf Schwerin-Löwitz (kons.) und Abg. Hahn (b. k. F.) beitreten. — Der Landstallmeister bestreitet, daß in Preußen eine Ueberproduktion an warmblütigen Pferden statthabe.

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr: Fortsetzung der heutigen Berathung; Etats der Domänen- und Forstverwaltung rc.

Ausland.

Marokko. Ein Zwischenfall wird von der marokkanischen Küste berichtet. Das britische Schiff „Tourmaline", das den Versuch gemacht haben soll, Waffen und Vorräthe an der Suskūste zu landen, wurde daran verhindert. Das Schiff feuerte auf den Regierungsdampfer „Hassain", der das Feuer erwiderte. Ein Boot, in dem sich drei Engländer befanden, wurde von Regierungstruppen genommen. Alle Dörfer, deren Bewohner sich den Fremden freundlich erwiesen hatten, wurden von den Truppen zerstört und viele Eingeborene getödtet oder verwundet. Von englischer (privater) Seite wird erklärt, die Expedition habe nur Handelszwecke verfolgt und nicht die Absicht gehabt, einen Kampf herbeizuführen. Dieser Zwischenfall kann eventuell die ganze marokkanische Frage aufrollen.

Provinzial-Nachrichten.

e **Strasburg**, 1. Februar. Gestern Abend begaben sich die Lehrlinge S. und P. und der Hausdiener K. des Kaufmanns H. Wodtke in die auf dem Hofe befindliche Remise, um außer anderen Waaren auch Hoffmannstropfen zu holen. Hierbei bedienten sie sich einer Laterne. K. hielt eine Flasche unter den Ballon, in welchem sich die Tropfen, die aus Schwefeläther und Spiritus bereitet werden, befanden, während der Lehrling S. den Ballon hielt und den Inhalt in die Flasche goß. Plötzlich explodirte die Flasche und es stand im Augenblick der ganze Raum in Flammen. Dem thatkräftigen Eingreifen der freiwilligen Feuerwehr ist es zu danken, daß das Feuer, ohne größeren Schaden zu verursachen, auf seinen Herd beschränkt wnrde. Der Lehrling S. sowie der Hausdiener haben Brandwunden an den Händen davongetragen.

— **Briesen**, 1. Februar. Gestern fand hier eine gemeinschaftliche Sitzung der beiden evangelischen Gemeindekörperschaften statt. Bevor der Vorsitzende, Herr Superintendentur-Verweser Doliva, den neuen Etat vorlegte, theilte er mit, daß dieses Mal der Etat nicht wie gewöhnlich auf 5 Jahre, sondern nur auf ein Jahr festgesetzt werden konnte. Das Konsistorium wird in nächster Zeit die Gemeinden Dembowalonka und Rynsk neu bilden. Zur ersteren wird alsdann Bahrendorf, zur letzteren außer Rynsk mit seinen früheren Vorwerken noch Schönfließ und Rosenthal geschlagen. Nach Eintritt dieser Neuerungen ist die Aufstellung eines neuen Etats nothwendig. Bis dahin wurde der alte Etat mit geringen Aenderungen angenommen. Die Einnahme und Ausgabe stellt sich auf 4950 Mk. Die Gemeinde zahlt als Kirchensteuer jetzt 25 Prozent der Einkommensteuer. Sobald aber jene Umgestaltung stattfindet, muß die Steuer auf 30 Prozent erhöht werden. Da sich die Anstellung eines zweiten Pfarrers verzögert, so beabsichtigt das Konsistorium, hier einen Hilfsgeistlichen anzustellen. Zur Kreissynode wurden die Herren Landrath Petersen, Kreisschulinspektor Dr. Seehausen und Apotheker Schüler wiedergewählt. Im Laufe des Sommers soll der Erweiterungsban der Kirche vorgenommen werden. Durch Anbau des Presbyteriums und Umbau der Sakristei werden mindestens 40 neue Plätze gewonnen; der Umbau wird 5- bis 6000 Mk. kosten.

— **Schwetz**, 1. Februar. Dr. Schaun, Arzt an der Provinzial-Irrenanstalt in Konradstein, früher in Schwetz, ist anstelle des pensionirten Sanitätsraths Dr. Grunau zum Direktor der hiesigen Provinzial-Irrenanstalt gewählt worden. — Die Ansiedelungskommission steht mit dem gegenwärtigen Besitzer des Ritterguts Waldau hiesigen Kreises, Herrn Bukatsch, wegen Ankaufs des Gutes in Unterhandlung. Ein endgiltiger Vertrag ist zwar noch nicht geschlossen, jedoch ist in diesen Tagen ein Sperrvermerk im hiesigen Grundbuchamt, durch den sich die Kommission das Vorkaufsrecht gesichert, eingetragen worden.

— **Graudenz**, 1. Februar. In der heutigen gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten wurde Herr Rechtsanwalt Obuch wieder zum Kreistagsmitglied gewählt.

— **Marienwerder**, 1. Februar. Die hiesigen „N. W. M." schreiben: „Herr Landrath Dr. Brückner hatte gestern in einem Schreiben an Herrn Pfarrer Willuhn sein Bedauern ausgesprochen, der Versammlung der Raiffeisen-Genossenschafter nicht beiwohnen zu können, ihn riefen wichtige Eisenbahn-Angelegenheiten nach Berlin. Schon seit einigen Monaten laufen in unterrichteten Kreisen über ein für Provinz und Kreis sehr wichtiges Eisenbahnunternehmen Mittheilungen um; wir müssen jedoch einstweilen davon Abstand nehmen, an dieser Stelle wiederzugeben, was uns hierüber bekannt geworden ist. Voraussichtlich wird sich das Projekt noch in diesem Jahre zu einer Vorlage an den Landtag verdichten."

— **Flatow**, 1. Februar. In dem nahen Dorfe Zakrzewo hat vorgestern eine durch den Gutsbesitzer Prondzynski aus Skarpi einberufene polnische Wahlversammlung, welche zahlreich besucht war, stattgefunden. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Komierowski, Rittergutsbesitzer aus Niezychowo, erstattete über seine Thätigkeit im Reichstage Bericht.

— **Mewe**, 31. Januar. In Klein-Grünhof erschlug bei einem Streit der Arbeiter Przechowski den Arbeiter Schwartz mit einem Ziegelstein. Der Thäter stellte sich selbst der Behörde.

— **Elbing**, 1. Februar. Auf räthselhafte Weise ist Sonntag Nacht die siebzehnjährige Pflegetochter des Rentiers Birk hierselbst verschwunden. Sie kam mit ihren Pflegeeltern aus einem Etablissement und ging voraus. Ueber ihren Verbleib liegt kein Anhalt vor. — Die Aktiengesellschaft Seebad Kahlberg zahlt für das verflossene Jahr eine Dividende von drei Prozent.

— **Danzig**, 1. Februar. Dieser Tage wurde der Aufseher S. bei dem hiesigen Centralgefängniß unter der Beschuldigung in Haft genommen, mit weiblichen Gefangenen unerlaubten Verkehr unterhalten zu haben, was eventl. als Amtsverbrechen bestraft wird. — Morgen Vormittag 9 Uhr findet in der St. Marien-Kirche hierselbst durch den General-Superintendenten Dr. Döblin die feierliche Ordination der Predigtamts-Candidaten Bennewitz und Rohrbeck zum evangelischen Pfarramte statt.

— **Bromberg**, 1. Februar. Unmenschliche Mißhandlungen, begangen an einem geistesschwachen Mädchen, führten in der gestrigen Strafkammersitzung den Rentner, früheren Landwirth Josef Mrotek und dessen Ehefrau Domicella Mrotek auf die Anklagebank. Seit dem 1. Januar 1896 war die unverehelichte, 16 Jahre alte Veronika Bartikowska bis zu ihrem am 7. Mai 1896 erfolgten Tode in Trischin im Dienste bei den Angeklagten. Am 7. Mai starb das Mädchen ganz plötzlich, und es wurde bekannt, daß es noch kurz vor seinem Tode durch die Angeklagten Mißhandlungen erlitten hatte. Von den der Bartikowska widerfahrenen Mißhandlungen werden von der Anklage besonders vier hervorgehoben: 1. Einige Tage vor ihrem Tode sollte die B. aus dem Stalle Dung herauswerfen. Sie wurde schwach und ermattete bei der Arbeit. Darauf gab ihr der Begeklagte Mrotek mit dem Stiel der Dungforke einige Hiebe in den Rücken und auf das Gesäß, so daß die B. vornüber in den Dung fiel. 2. Einige Tage nach diesem Vorfalle sah der bei den Mroteks m Dienste stehende Knecht Kaczmarek, daß die B. vollständig entkleidet vor der Küchenthür stand. Sie hatte einen Strick um den Hals, der oben über die Kante der offenen Thür gelegt war. An diesem Strick zog Mrotek, so daß die B. mit gestrecktem Körper und hochgezogenem Kopfe auf den Füßen stehen mußte. Dabei schlug Mrotek sie mit einem zweiten Strick, während Domicella Mrotek, die Ehefrau, mit einem Ruthenbündel der B. auf die nackten Beine schlug. 3. Als die B. eines Tages weggelaufen und von ihrem Bruder zurückgebracht worden war, wurde sie mit den Beinen an einem Birnbaum aufgehängt, daß die Röcke über den nach unten hängenden Kopf hinunterfielen. Mrotek schlug viele Male mit einer langen Wagenpeitsche und auch mit einem knorrigen Pflaumenbaumaste auf das Gesäß der B. 4. Am Tage vor ihrem Tode wurde die Veronika Bartikowska in derselben Weise aufgehängt und von Mrotek mit einem zwei Finger dicken Stocke geprügelt. Die Zeugen bekundeten, daß die B. sehr schwach und krank war und zuletzt kaum stehen und gehen konnte und über Schmerzen im ganzen Leibe klagte. Nach der Beweisaufnahme nahm der Gerichtshof als erwiesen nur zwei Fälle von Mißhandlung an: den Fall ad 1 und das Aufhängen am Birnbaum rc. Für den ersteren Fall erkannte er gegen M. auf 4 Monate, für den zweiten Fall auf 9 Monate, im Ganzen auf ein Jahr Gefängniß. Mrotek wurde sofort in Haft genommen. Die Frau Mrotek wurde freigesprochen. — Eine öffentliche Versammlung, die zu gestern Abend vom Verband deutscher Handlungsgehülfen in Leipzig nach Wichert's Saal einberufen war, war von einer zahlreichen Zuhörerschaft besucht. Das Mitglied der Geschäftsleitung des Verbandes, Herr Paul Silbermann, sprach über die Mißstände, welche jetzt im deutschen Handlungsgehülfenstand herrschen und ermahnte zum Schlusse zum festen Zusammengehen aller Gehülfen; das könnte aber am besten geschehen, wenn alle dem Leipziger Verbande beitreten würden. Es wurde nunmehr eine Pause von 20 Minuten gemacht, welche gleichzeitig zur Anmeldung etwaiger Entgegnungen auf den Vortrag benutzt werden sollte. Die Sitzung wurde aber sofort wieder aufgenommen, da, wie Redner bemerkte, Mitglieder des deutsch-nationalen [antisemitischen] Handlungsgehülfenverbandes, welche der Versammlung beiwohnten, agitatorisch durch Vertheilung von Flugblättern unter die Anwesenden für ihren Verband zu wirken suchten. Es konnte bei dem sich jetzt entspinnenden Tumult zu einem Resultat nicht kommen und der überwachende Polizeikommissar löste die Versammlung auf.

— **Schulitz**, 31. Januar. Der Spar- und Vorschußverein Schulitz hielt gestern Nachmittag die ordentliche Generalversammlung ab. Dem Rechenschaftsbericht ist zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl des Vereins am 1. Februar vorigen Jahres 462 und am Jahresschluß 497 betrug. Im Laufe des Jahres 1897 wurden 326395,94 Mark vereinnahmt und 321249,20 Mark verausgabt. Die Dividende pro 1897 wurde auf 6 Prozent festgesetzt. Der Verein wurde vor 14 Jahren gegründet und hatte damals nur 21 Mitglieder. — Der hiesige Turnverein feiert unter Betheiligung von Bromberger und Thorner Turngenossen am Sonntag, 6. Februar, im Saale des Herrn Ernst Krüger sein 7. Stiftungsfest. — Am nächsten Sonnabend wird der Lehrerverein Schulitz und Umgegend im August Krüger'schen Hotel eine Versammlung abhalten. Lehrer Fechtner aus Otterau hält einen Vortrag.

— **Argenau**, 1. Februar. Eine Versammlung von Gutsbesitzern in Ludwigsruh hat die Gründung einer Molkerei-Genossenschaft beschlossen.

— **Inowrazlaw**, 31. Januar. Ueber die Gründe des Selbstmordes des Kaufmanns P., dessen trauriges Ende in allen Kreisen der Bevölkerung mit Theilnahme vernommen ist, wird nach dem „Kuj. B." Verschiedenes angeführt. Einige behaupten, daß zerrüttete Vermögensverhältnisse in Folge verunglückter Spekulationen, andere dagegen, daß ein unglückliches Familienleben, die Meisten aber, daß Beides zusammen den allgemein beliebten und geachteten Mann in den Tod getrieben haben. In Einem waren jedoch Alle einig, nämlich daß P. ein Ehrenmann gewesen sei und nie einen Feind gehabt habe. Die hinterbliebenen unschuldigen Kinder werden allgemein bedauert.

— **Gnesen**, 30. Januar. Ein schweres Unglück ereignete sich gestern auf dem Gute Wengorzewo. Beim Ausroden einer Pappel wurden die beiden Kinder der Wittwe Cieczniak, ein 13jähriger Knabe und ein 11jähriges Mädchen, von dem fallenden Baum erschlagen.

— **Jarotschin**, 31. Januar. Am 29. d. Mts. wurde, der „Posener Zeitung" zufolge, der Wirth Kubicki aus Lgow im Walde des Rittergutsbesitzers von Bojanowski zu Lgow mit einem Schuß in der Brust von dem Waldwärter aus Lgow todt aufgefunden. Die Gerichtskommission aus Jarotschin hat sich heute an Ort und Stelle begeben.

Lokales.

Thorn, 2. Februar 1898

*** [Personalien.] Der Rechtsanwalt Hellmuth Warda ist in die Liste der bei dem Amtsgericht und dem Landgericht in Thorn und der Rechtsanwalt Leo Pyttlik in die Liste der bei dem Amtsgerichte in Flatow zugelassenen Rechtsanwälte eingetragen worden. — Der Amtsrichter Rosenstock in Ortelsburg ist als Landrichter an das Landgericht in Graudenz versetzt worden. — Der Gerichtskassenrendant Seidenschwanz in Konitz ist gestorben. — Dem Amtsgerichtssekretär und Dolmetscher Nagorski in Pr. Stargard ist bei seinem Uebertritt in den Ruhestand der Charakter als Kanzleirath verliehen. — Der Amtsgerichtsassistent Tunkel in Hammerstein ist in gleicher Eigenschaft an das Amtsgericht in Elbing versetzt worden. — Zum Direktor der Schwetzer Provinzial-Irrenanstalt ist anstelle des pensionirten Sanitätsraths Dr. Grunau der Arzt an der Provinzial-Irrenanstalt in Konradstein, Dr. Schaun gewählt worden. — Dem bisherigen zweiten Lehrer Boentsch in Dritschmin, Kr. Schwetz, ist die Verwaltung der selbstständigen Lehrerstelle in Wenglarken, Kr. Schwetz, übertragen worden.

§ [Personalien bei der Eisenbahn.] Pensionirt ist der Eisenbahn-Verkehrs-Inspektor Neumann in Thorn. — Den nachgenannten Beamten ist die Annahme und Anlegung der ihnen verliehenen Russischen Orden ertheilt worden, des St. Annenordens dritter Klasse dem Geheimen Baurath Rohrmann in Bromberg, des St. Stanislausordens dritter Klasse dem technischen Eisenbahn-Sekretär Schneider und dem Stations-Vorsteher I. Klasse Repp in Thorn. — Den Hilfsbahnwärtern Adamski in Inowrazlaw, und Angerhöfer in Culmsee sind nach zurückgelegter 25jähriger zufriedenstellender Beschäftigung im Dienste der Eisenbahnverwaltung Belohnungen von je 30 Mark bewilligt worden.

W [Konzert Jettka Finkenstein.] Nach längerer Pause fand gestern Abend im großen Saale des Artushofes wieder ein Künstler-Konzert statt, und zwar trat als Konzertgeberin die großherzoglich hessische Kammersängerin Frau Jettka Finkenstein vor unser Publikum hin. Da vorher von Frau Finkenstein viel Rühmendes gesagt wurde, war es natürlich, daß die stattliche Zahl der versammelten Zuhörerschaft mit gespannter Erwartung dem Konzert entgegensah. Mit großer Freude können wir konstatiren, daß wir in unsern Erwartungen nicht getäuscht, sondern vollständig befriedigt wurden. In Frau Finkenstein wurde uns eine wahre Künstlerin vorgeführt. Sie verfügt über eine umfangreiche (vom kleinen g bis zum zweigestrichenen fis, also nahezu 2 Oktaven), sympathische Altstimme, die von vortrefflicher Schulung Zeugniß ablegt. Edle Tonbildung, reinste Intonation, korrekte, dem Kunstgesange entsprechende Vokalisation, vorzügliche Beherrschung der Stimmregister, wärmster und tief empfundener Vortrag ohne jegliche Effekthascherei sind der Künstlerin eigen. Die Ausführung der Verzierungen (Vorschläge, Doppelschläger, Triller u. s. w.) zeichnet sich durch hervorragende Sauberkeit und Schönheit aus. Auch die Aussprache ist im Großen und Ganzen recht gut und deutlich, zuweilen nur raubte die Sängerin den Vocalen etwas von ihrem vollen Klange und verweilte dafür etwas zu lange auf den ihnen folgenden Konsonanten; ferner kamen auch die Diphthonge (Umlaute, gesanglich auch Doppelvocale genannt) nicht ganz korrekt zu Gehör, da die Sängerin auf den Endvokal zu viel Ton verwandte, statt ihn nur kurz erklingen zu lassen und den weitaus größten Theil des Notenwerthes auf den Grundvokal zu übertragen. Aus dem Programm heben wir nun folgende Nummern als meisterhaft und mit künstlerischer Vollendung vorgetragen hervor: 1. von Schubert „Der Wegweiser" und „Der Doppelgänger"; bei letzterem entfaltete die Sängerin eine große dramatische Kraft. Ferner gelangen vortrefflich die herrliche Komposition „Die

---

sind. Schöne Straußfederfächer in schwarz, weiß oder grau behaupten noch immer ihren Platz, ebenso die echten Spitzenfächer, die als kostbares Toilettenstück die Modeschwankungen überdauern. Jede Modedame sollte nach ihrer Individualität wählen: Die kleine, lebhafte, den zierlichen Rokokofächer, die große, hoheitsvolle, den weit gespannten, mächtigen Fächer aus Federn oder Spitzen.

Genau so unerläßlich wie der Fächer ist für die moderne Balltoilette der Pompadour. Ohne diesen würde die elegante Frau sich nur halb bekleidet fühlen. Natürlich muß er auf's Genaueste zu der Toilette passen, das Resumé dieser im Kleinen geben: dieselbe Seide wie das Kleid, dieselbe Spitze, dasselbe Stückchen Chiffonkrepp, dasselbe Band, welches zur Kleidgarnitur diente, dieselben Blumen und als Futter eine abstechende Seide, wie sie auch für das Kleiderfutter verwendet wurde. Der Pompadour ist an sich nicht groß, aber die breite überfallende Blouse und der reiche Spitzenschmuck geben ihm einen beträchtlichen Umfang. Er dient dazu alle die unentbehrlichen kleinen Nichtse zu beherbergen, die man so gern auf einen Ball mit nimmt: zuerst das Spitzentaschentuch, ein winziges Seidenläppchen von echter Spitze umgeben (vorsichtige Frauen nehmen auch noch ein derbes Batist-Reservetüchlein mit), dann ein kleines goldenes, mit bunt emaillirten Rokokobildchen versehenes Puderdöschen mit Quaste, einen Kamm in goldener Scheide, ein Flacon mit Riechsalz oder Eau de Cologne, eine Bonbonnière mit Pastillen, und schließlich die Tanzkarten. Einen Theil dieser Sächelchen kann man auch an der Chatelaine am Gürtel tragen; es giebt reizende Exemplare aus getriebenem Altsilber, schöner aber in mattem Feingold und bunter Emaillirung.

[Schluß folgt.]

Waldhexe" von Rubinstein, das im Volkstone gehaltene reizende Liedchen in englischer Mundart „In winter I get up" und das in Melodie und Harmonie sehr originell gearbeitete englische Lied: „Beat upon mine little heart" von Nevin. Bei dem Liede „Am reinsten Frühlingsmorgen" hätten wir das am Schlusse jeder Strophe wiederkehrende „Tralalala" gerne etwas leichter, spielender und gefälliger hören mögen. Von den Brahms'schen Liedern trug die Künstlerin das Lied „Der Jäger" ganz reizend vor. Als ganz besonders gelungen heben wir noch hervor: „Der Kuß" v. Beethoven und „Heimliche Liebe" v. Hutter. Die Nummern „La Zingarella" v. Paistello und „Gavotte des Mathurins" wurden auch recht hübsch zu Gehör gebracht und fanden beim Publikum lebhaften Beifall, so daß die Sängerin sich zu einer Zugabe bewegen ließ, und zwar spendete sie uns das schelmische, süße Lied „Ach wenn ich doch ein Liebchen hätte." — Was nun die Begleitung der Gesänge anbetrifft, so hat Herr Kapellmeister Pulvermacher dieselbe im allgemeinen geschmackvoll und sinngemäß ausgeführt; nur scheint es uns, als wenn Herr Kapellmeister Pulvermacher nicht ganz Herr der feineren Anschlagsarten (Fingergelenkanschlag, Abzug, Ellenbogenanschlag) ist, denn stellenweise, insbesondere in Momenten hoher Leidenschaft, war die Begleitung zu stark, was wir lediglich der Steifheit des Anschlags und nicht etwa einem Mangel an musikalischem Verständniß des Herrn Pulvermacher zuschreiben. — Das, was wir an Frau F. tadelten, soll aber nicht dazu führen, unsere große Sympathie für die reichbegabte und verehrte Künstlerin zu schmälern, denn die kleinen Mängel verschwinden, wenn wir an all das Schöne und Hervorragende denken, was der Künstlerin ansteht. Das gestrige Konzert kann als ein wahrer und hoher Kunstgenuß bezeichnet werden, der uns eine schöne und bleibende Erinnerung sein wird, und glauben wir daher nicht zu viel zu thun, wenn wir der Künstlerin und dem Konzertunternehmer Herrn Walter Lambeck für den schönen Abend den herzlichsten Dank des Publikums an dieser Stelle übermitteln und den lebhaften Wunsch, Frau Finkenstein bald wieder in unsern Mauern begrüßen zu dürfen, äußern. O. S.

V [Im Handwerkerverein] hält am Donnerstag dieser Woche Herr Rektor Lottig einen Vortrag über das Thema „Einiges über China und Kiao-Tschau.

= [Der Kaufmännische Verein] veranstaltet diesen Freitag im großen Saale des Artushofes wieder einen Vortragsabend. Frau Schulrath Cauer aus Berlin wird über „die Frau im Hause und im öffentlichen Leben" sprechen.

— [Wegen eines Diphtheritisfalles] im Schulgebäude ist die städtische höhere Mädchenschule und das Lehrerinnen-Seminar bis auf Weiteres geschlossen.

S [Der katholische Lehrerverein] hat beschlossen, zu dem hier zu errichtenden Kaiser Wilhelm-Denkmal bis zur Fertigstellung alljährlich einen Beitrag von 10 Mark aus der Vereinskasse zu zahlen, und zwar bereits von dem abgelaufenen Jahre 1897 ab.

= [Anträge auf Rückerstattung des Fahrpreises] für nicht benutzte Eisenbahnkarten sind nach einer neuerlichen Verfügung der preußischen Eisenbahnverwaltung spätestens in drei Tagen an die Kasse derjenigen Station zu stellen, wo die Fahrkarten verkauft wurden.

+ [Zur Veröffentlichung unbestellbarer Briefsendungen.] Auf einen von kaufmännischer Seite bei dem Reichspostamt gestellten Antrag auf regelmäßige Veröffentlichung der unbestellbar gebliebenen gewöhnlichen Briefsendungen durch die Zeitungen ist ein abschlägiger Bescheid ergangen.

— [Fortbildungsschulunterricht.] Da es bei der steigenden Wichtigkeit des Fortbildungsschulunterrichts geboten erscheint, die Ausführbarkeit desselben von Zufälligkeiten möglichst unabhängig zu machen und insbesondere die Gewinnung geeigneter Lehrkräfte für diesen Unterricht sicher zu stellen, hat der Kultusminister durch einen an sämmtliche Königliche Regierungen gerichteten Erlaß angeordnet, daß künftig in die Berufungsurkunden der Volksschullehrer oder in denjenigen Fällen, in welchen der Berufungsberechtigte dies ablehnt, in den Bestätigungsvermerk der zuständigen Aufsichtsbehörde eine Bestimmung aufzunehmen ist, nach welcher den Lehrern die Verpflichtung auferlegt wird, auf Verlangen gegen eine angemessene, im Streitfalle von der Königlichen Regierung festzusetzende Entschädigung bis wöchentlich vier Unterrichtsstunden an den im Schulbezirk vorhandenen oder noch zu errichtenden Fortbildungsschulen zu übernehmen.

— [Zur Regulirung des oberen Weichsellaufes.] Im Landtage von Oesterreich-Schlesien wurde am gestrigen Dienstag, wie aus Troppau gemeldet wird, bei der Berathung der Frage der systematischen Eindeichung der Weichsel von der galizischen Grenze flußaufwärts die Angelegenheit einstimmig dem Ausschusse zur nochmaligen Berathung überwiesen, nachdem der Landespräsident ersucht hatte, der preußischerseits ergangenen Anregung zur Regulirung der Strecke Rechnung zu tragen.

≅ [Die Oeffnung der Grenzen] für die Einfuhr von Schlachtvieh aus dem Auslande erklärt im Gegensatz zu dem Organ des Bundes der Landwirthe das Organ des deutschen Fleischerverbandes im Interesse des Fleischergewerbes, vor allem aber in dem der Verbraucher für dringend geboten. Die deutsche Landwirthschaft sende Millionen für künstliche Futtermittel in das Ausland: „Und mit diesen künstlichen Futtermitteln läßt sich nun und nimmermehr gutes Mast- und Schlachtvieh mästen! Diese Thatsachen werden uns alle Oekonomieräthe, gelehrte und ungelehrte Landwirthe nicht wegleugnen, und so lange diese Thatsache besteht — produzirt die deutsche Landwirthschaft ungenügend und schlechtes Schlachtvieh. Dadurch wird die so hochentwickelte deutsche Fleisch- und Wurstwaarenfabrikation auf das Schwerste geschädigt. Dieser große Industriezweig wird lahm gelegt, weil gute Schlachtschweine mit festem Fleisch und kernigem Fett geradezu Seltenheiten geworden sind.

+ [Ueber die Aushändigung von gewöhnlichen Briefsendungen] für Reisende in Gasthöfen hat der Staatssekretär des Reichspostamts verfügt, daß die Sendungen von jetzt ab an die Gastwirthe, die ihre eigenen Briefe etc. abholen lassen, auf Verlangen durch die Postausgabestelle auch dann zu verabfolgen sind, wenn auf den Sendungen der Gastwirth nicht namentlich bezeichnet, sondern nur der Gasthof als Wohnung des Empfängers angegeben ist.

** [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,58 Meter über Null, steigend. Angekommen sind zwei Kähne aus Schulitz.

Tarnobrzeg, 2. Februar. (Eingeg. 1 Uhr 12 Min.) Wasserstand der Weichsel bei Chwalowice gestern 2,32, heute 3,32 Meter. Eisgang.

Warschau, 2. Februar. (Eingegangen 4 Uhr 35 Min.) Heute Nachts Eisaufbruch bei Zawichost bei 1,53 Meter Wasserhöhe; gegenwärtig 2,36 Meter.

? Schillno, 1. Februar. In der hiesigen Schule wurde der Geburtstag unseres Kaisers durch einen Festakt gefeiert, an welchem der Herr Ortsschulinspektor Pfarrer Ullmann theilnahm. Festlieder und Gedichte wechselten in schöner Folge ab. Herr Pfarrer Ullmann und Herr Lehrer Rychert hielten Ansprachen. Leider war der Schulvorstand nur schwach vertreten, weil zu derselben Zeit die Mitglieder des Wegeverbandes im Drewenzbezirk von ihrem Herrn Vorsitzenden zu einem Lokaltermin auf dem Kazsczoreker Wege bestellt worden waren.

[:] Grabowitz, 1. Februar. Der Kriegerverein, der am Sonntag vorher am Festgottesdienst theilgenommen hatte, hielt seine Festlichkeit am Kaisers Geburtstag im Gasthause von Bilitz in Groch ab, das zu diesem Zwecke sinnig geschmückt war. Prolog und Festansprache, die patriotischen Gesänge und lebende Bilder, vor allem das Festspiel: „Am 27. Januar oder die Extrahose" brachten die Gesellschaft in festliche Stimmung. Der darauf olgende Tanz hielt die Mitglieder und die Gäste bis zum frühen Morgen zusammen. Sieben Kameraden traten dem Verein bei.

* Grabowitz, 2. Februar. Einer Mittheilung zufolge ist bei dem Vieh des Besitzers Fr. Heise die Klauenseuche ausgebrochen. — Am Sonntag, den 30. d. Mts. wurde der Hofhund des Lehrers Mattern von der Tollwuth befallen; mehrere Hunde in Grabowitz und zwölf Hunde in Schillno sind von ihm gebissen worden. Nur mit Mühe gelang es, das wüthende Thier zu tödten.

△ Aus dem Drewenzwinkel, 1. Februar. Seit der Versetzung des Lehrers Galka von Zlotterie nach Mocker im Februar vorigen Jahres ist der Drewenzwinkel ohne amtlichen Fleischbeschauer. Gerade im Winter, wo so viele Schweine hier geschlachtet werden, ist dieser Mangel um so mehr zu beklagen. Wer kommt für den Schaden auf, der durch die Unmöglichkeit der Untersuchung entstehen kann.

Vom Büchertisch.

Wie sollen wir im Alter leben? Der Wunsch, in Gesundheit ein hohes Alter zu erreichen, ist allen Menschen gemeinsam. Wer nun hierüber eine Aufklärung wünscht, dem bietet sich eine vortreffliche Gelegenheit durch die Lektüre des unter obigem Titel in Heft 11 der „Illustrirten Chronik der Zeit" (Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart) erschienenen Aufsatzes von Dr. Fr. Parkner. In beherzigenswerthen Rathschlägen und Winken werden in diesem Beitrage Männern wie Frauen, Jungen wie Alten diejenigen Wege gezeigt, die bei einer vernünftigen Lebensweise dahin führen, ein hohes Alter zu erlangen.

Fahrrad und Verbrecherthum. Wie wichtig das modernste aller Verkehrsmittel, das Fahrrad, für die Kriminalistik unserer Tage geworden ist, zeigt uns ein sehr beachtenswerther Aufsatz des Familienblattes „Das Buch für Alle" von A. O. Klaußmann. In äußerst interessanten Enthüllungen zeigt uns der bekannte Kriminalist, wie das Verbrecherthum sich jeder neuen Verkehrseinrichtung sofort bemächtigt und deren Verhältnisse auszubeuten sucht. Viele, äußerst interessante Beispiele führt der Verfasser an.

Vermischtes.

Eisenbahnunfall. Dresden, 31. Januar. Das „Dresd. Journ." meldet: Auf dem Bahnhof Chemnitz überfuhr der heute Vorm. 10 Uhr 19 Min. von Leipzig eintreffende Schnellzug 774 das Geleisende des neuen Leipziger Bahnsteiges um etwa fünf Meter. Hierbei sprang die Lokomotive etwa einen Meter in das unmittelbar anstoßende Postdienstgebäude hinein und zerstörte die darin befindliche Akkumulatoren-Einrichtung. Von den Insassen des Schnellzuges erhielten drei Personen glücklicherweise nur ganz leichte Verletzungen. Der Unfall ist vermuthlich auf ein Versagen der Luftdruckbremse zurückzuführen.

Unter dem Verdachte, der Mörder der vor zwei Monaten in der Rue Pierrelegrand erdrosselt aufgefundenen Marie Bigot zu sein, wurde am Freitag in Paris, wie schon gemeldet, der 45 Jahre alte, ehemalige Pariser Polizei-Inspektor Rodeau verhaftet. Er leugnete zwar die That, gestand aber ein, im Juli 1883 eine Marie Jouin erdrosselt zu haben. Rodeau war dem damaligen Präsidenten der Republik Grevy zum persönlichen Schutze beigegeben. Für den Mord an der Jouin ist Verjährung eingetreten. Die Thatumstände von damals stimmen auffallend mit denen bei der ermordeten Bigot überein. Die Haussuchung bei Rodeau hat überaus belastendes Material ergeben. Er war in der letzten Zeit Zuhälter von Tänzerinnen. Die Verhaftung Rodeaus hatte mehrere Anzeigen zur Folge, die ihm die Ermordung von vier Pariser Mädchen und Frauen zur Last legen. Rodeau zeigte ein sehr freches Auftreten und forderte den Polizeichef Cochefert auf, die Archive nachzusehen, wo anläßlich seines Mordes von 1883 eine Anzahl anonymer Briefe sich vorfinden müßte, die er (Rodeau) damals an die Polizei schrieb, um die elend geführte Untersuchung zu kritisiren. Diese Briefe fanden sich thatsächlich vor.

Neueste Nachrichten.

Goslar, 1. Februar. Die hiesigen städtischen Collegien bewilligten 300000 Mark für einen Platz zur Abhaltung der Nationalfestspiele.

Braunschweig, 1. Februar. Wie die „Br. Landes-Zeitung" meldet, stürzte beim Brande eines Arbeiterhauses bei Wolfenbüttel die Brandmauer ein und verschüttete drei Personen, zwei derselben sind todt, der dritte ist tödtlich verletzt.

Paris, 1. Februar. Das Verhör Picquarts war $5\frac{1}{4}$ Uhr Nachmittags beendet. Ob morgen wieder eine Sitzung stattfindet, ist noch ungewiß.

Guernsey, 1. Februar. Wie nunmehr festgestellt ist, sind bei dem Schiffbruche des Postdampfers „Channel Queen" nicht 30, sondern nur zwei Personen ums Leben gekommen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 2. Januar um 7 Uhr Morgens über Null 0,54 Meter. Geringes Eistreiben. Lufttemperatur: + 5° Grad Cls. Wetter: Regen. Wind: S. W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Donnerstag, den 3. Februar: Meist bedeckt, milde, Niederschläge, windig.
Sonnen-Aufgang 7 Uhr 41 Minuten, Untergang 4 Uhr 48 Min.
Mond-Aufg. 1 Uhr 14 Min. bei Tag, Unterg. 5 Uhr 57 Min. bei Nacht.

Handelsnachrichten.

Hamburg, 1. Februar, 6 Uhr Abends. (Telegr. der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) **Kaffee** good average Santos pr. März $29\frac{3}{4}$, pr. September $30\frac{3}{4}$. Behauptet.

Hamburg, 1. Februar, 6 Uhr Abends. **Zuckermarkt.** (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Rüben-Zucker i. Produkt Basis 88% frei an Bord Hamburg pr. März 9,15, pr. August 9,55, pr. Oktober-Dezember 9,50. Schleppend.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern
31. Januar 1897.
Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	185—190	128—137	128—140	130—142
Neustettin	—	126—130	136	130—132
Bezirk Stettin	180—183	132—136	136—146	132—135
Danzig	186—195	132—134	132—146	136
Thorn	175—180	135—140	138—140	132—145
Königsberg	180	130	140	—
Elbing	—	—	—	—
Insterburg	188	125	145	124—144
Bromberg	—	130—140	138	—
Nakel	—	—	—	—
nach Privat-Ermittelung	755 gr pr. l	712 gr pr. l	573 gr pr. l	450 gr pr. l
Berlin	$194\frac{1}{4}$	$148\frac{1}{2}$	—	—
Stettin Stadt	180—185	136—$138\frac{1}{2}$	146—150	136—140
Posen	164—187	125—144	125—158	125—145
Königsberg	187	130	—	124

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	2. 2.	1. 2.		2. 2.	1. 2.
Tendenz der Fondsb.	matt	fest	Pos. Pfandb. $3\frac{1}{2}$%	100,60	100,60
Russ. Banknoten.	216,75	216,75	„ „ 4%	—,—	100,—
Warschau 8 Tage	216,15	216,25	Poln. Pfdbr. $4\frac{1}{2}$%	—,—	100,60
Oesterreich. Bankn.	170,10	170,20	Türk. 1% Anleihe C	26,30	26,35
Preuß. Consols 3 pr.	98,10	98,10	Ital. Rente 4%	94,20	94,30
Preuß. Consols $3\frac{1}{2}$ pr.	103,90	103,80	Rum. R. v. 1894 4%	93,90	93,90
Preuß. Consols 4 pr.	103,90	103,80	Disc. Comm. Antheile	203,25	202,50
Dtsch. Reichsanl. 3%	97,50	97,50	Harp. Bergw.-Act.	174,40	177,70
Dtsch. Reichsanl. $3\frac{1}{2}$%	103,90	103,80	Thor. Stadtanl. $3\frac{1}{2}$%	100,30	100,30
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	93,—	93,20	Weizen: loco in		
„ „ $3\frac{1}{2}$% „	100,50	100,40	New-York	106,—	105,12
			Spiritus 70er loco.	41,20	41,20

Wechsel-Discont 4% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5%
Londoner Diskont um $2\frac{1}{2}$% erhöht.



Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entschlief heute Morgen 9 Uhr nach langem, schwerem, mit grösster Geduld ertragenem Leiden mein innigst geliebter Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Onkel, der Rentier

Josef Rafalski

im 58. Lebensjahre, wohlvorbereitet durch den Empfang der heiligen Sakramente der römisch-katholischen Kirche.

Verwandten, Freunden und Bekannten widmen die Trauernachricht mit der Bitte um stille Theilnahme

Podgorz, den 2. Februar 1898

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 4. Februar, Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt. 1458

Mit dem heutigen Tage eröffnen wir auf hiesigem Platze, Seglerstrasse 13, ein

Getreide- u. Commissions-Geschäft

unter der Firma:

W. Loga & Co.

Zweck unseres Unternehmens ist der An- und Verkauf von Getreide, Sämereien, Kartoffeln, Futter- und künstlichen Düngemitteln.

Victor v. Loga. Josephat Jankowski. (1424)

Brombergerstraße 46
Wohnungen zu vermiethen. Näheres **Brückenstraße 10, part.** 1089

---

2 möbl. Zim. n. d. Straße geleg. sind v. 15. Feb. mit auch ohne Pension zu verm. Daselbst auch guter **Mittagstisch** zu haben. **v. Manstein, Bachestraße 14,** II.

Eine Oberwohnung
vom 1. April d. Js. ab zu vermiethen. **Mocker,** Thornerstr. 5. **C. Schäfer.**

Breitestrasse 22

Leinenhaus

M. Chlebowski

Thorn

Breitestrasse 22.

Ausstattungs-Magazin.

Der diesjährige, jährlich nur einmal stattfindende

große Inventur-Ausverkauf

dauert bis Sonnabend, den 5. Februar 1898, Abends 8 Uhr.

Zum Verkauf gelangt
zu außergewöhnlich billigen, aber streng festen Preisen und nur gegen Baarzahlung

Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche,

die theils durch Ausliegen im Schaufenster oder am Lager unsauber geworden ist, theils von Bestellungen zurückblieb oder sonst für den regulären Verkauf unbrauchbar wurde, einzelne **weiße Tischzeuge** (für 6, 8 und 12 Personen), **Servietten, Handtücher, bunte Abend-Gedecke** und **Kaffeedecken** ältere Muster, zurückgesetzte **Wirthschaftswäsche, diverse Taschentücher,** halbe und ganze Dutzende, riesige Mengen der durch die Confektion und den Verkauf angesammelten Reste in **Leinen, Hemdentuchen, Negligéstoffen, weißen** und **bunten Parchenden,** eine große Anzahl von **weißen Damast-Bezügen** (seltene Gelegenheit), fertige **Inlett- und Züchen-Garnituren,** sämmtliche **Wintertricotagen** für Damen, Herren und Kinder, (Hemden, Jacken, Beinkleider, Strümpfe Socken), alle vorjährigen Muster in gedruckten **Cattunen** und **Batisten** ältere Façons **Cravatten** zu enorm billigen Preisen, **Matinées, Morgenröcke, Jupons, Blousen** und **Kinderkleidchen** vergangener Saison, ältere, zurückgesetzte und schadhaft gewordene **Gardinen, Tischdecken etc. etc.**

Eine hervorragende Gelegenheit

zur Complettirung von Braut-Ausstattungen

bietet sich dadurch, daß eine große Anzahl ausrangirter Modelle eleganter **Damenhemden, Nachthemden, Frisirmäntel, Matinées, Negligéjacken, Beinkleider,** sowie eleganter **Kissen, Couverts** 2c. 2c. zum Verkauf gestellt sind und zum Theil weit unter dem Selbstkostenpreise abgegeben werden.

Im Allgemeinen gelangen sowohl in fertigen Stücken, wie in Stoffen nur Qualitäten zum Verkauf, bei denen ich sicher bin, mir die Zufriedenheit und das Vertrauen eines verehrten Publikums auch in Zukunft zu bewahren.

Hochachtungsvoll

M. Chlebowski.

Des starken Andranges wegen wird gebeten, die Stunden von 1—3 Uhr zum Einkauf nicht wählen zu wollen.

Verkauf von Metallen.

Durch das unterzeichnete Artillerie-Depot sollen verschiedene Metalle, als:

Bronce in Stücken,
Kupfer in Stücken,
Blei in Stücken, (ca. 36 000 kg),
Zink in Stücken,
Stahlschrott,
Gußschrott,
Messing in Stücken, und
Schweißeisenschrott,

welche bei den Artillerie-Depots Königsberg, Danzig, Pillau, Thorn, Graudenz, Stettin u. s. w. lagern, im Wege einer öffentlichen Submission an den Meistbietenden verkauft werden

Termin am 15. Februar 1898, Vorm. 10 Uhr im Geschäftszimmer Nr. 10 des unterzeichneten Artillerie-Depots.

Bedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus bezw. können gegen Einsendung von 75 Pfg. Schreibgebühren bezogen werden. 1446

Artillerie-Depot Thorn.

Cibils
tester Fleischextract.

1/1 Topf	Mk.	7,00
1/2 „	„	3,75
1/4 „	„	2,00
1/8 „	„	1,10

Alleinverkauf für Thorn:
L. Dammann & Kordes

Verdingung.

Die Ausführung der **Klempnerarbeiten** zum Bau des Lokomotivschuppens auf Hauptbahnhof Thorn soll öffentlich verdungen werden.

Die Verdingungsunterlagen können gegen bestellgeldfreie Einsendung von 1,50 Mk. von der unterzeichneten Betriebs-Inspektion bezogen werden.

Angebote sind bis zum Eröffnungstermin am **Montag, den 14. Februar 1898, Vormittags 11 Uhr** einzusenden. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Thorn, den 1. Februar 1898

Vorstand der Betriebs-Inspektion I.

Flecke
werden radikal entfernt durch
Opal-Pasta
in Tuben à 50 Pfg.
Paul Weber,
Culmerstrasse 1.

Malton-Weine
Sherry und Tokayer
1/1 Fl. 2, 1/2 Fl. 1 Mk.
Oswald Gehrke,
Thorn, Kulmerstraße.

Zu Maskenbällen, Theater-Aufführungen, Darstellungen lebender Bilder 2c. halte stets ein **großes Lager von sehr eleganter**

Masken-Garderobe,

wie auch alle dazu gehörigen Zuthaten.

Sachen, die nicht am Lager sein sollten, werden schnellstens genau nach Wunsch angefertigt.

J. Łyskowska,
Thorn, Kulmerstraße Nr. 13.



Meine Uhr
geht ausgezeichnet, seit ich sie bei Uhrmacher
Louis Joseph,
Seglerstr. 29
repariren ließ.

Volksgarten.

Sonnabend, den 5. Februar cr:

Zweite große Masken-Redoute.

Alles Nähere die Plakate.

Maskengarderoben sind im obigen Lokal zu haben. 1443

Eine Wohng. v. 4 Zim., Küche u. Zubeh. zu vermiethen. **Neustädt. Markt 14.**

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 3. Februar cr.,
Abends 8 1/4 Uhr
im Schützenhaus

Vortrag.

Einiges über China u. Kiao-Tschau.
(Herr Rektor **Lottig**)

1455 **Der Vorstand.**

Kaufmännischer Verein.

Freitag, den 4. Februar 1898,
8 1/4 Uhr Abends
im Saale des Artushofes:

Vortrag

der Frau Schulrath **Cauer** aus **Berlin.**

Thema:

Die Frau im Hause u. im öffentlichen Leben.

Nichtmitgliedern ist der Zutritt nur mit Genehmigung des Vorstandes gestattet.

Der Vorstand. 1397

Heute Donnerstag,
Abends von 6 Uhr ab:
Frische Grütz-, Blut- und Leberwurst.
C. Habermann, Schuhmacherstr.

Morgen Abend,
von 6 Uhr ab:
Frische Grütz-, Blut- und Leberwurst
empfiehlt **Carl Geduhn.** Schulstraße 1.

Wohnung
von 3 Zimmern zu verm. **Seglerstr. 13.**

Freitag, d. 4. d. Mts.,
7 Uhr:
Instr. = □ in I.

Schützenhaus—Thorn.

Heute Donnerstag, den 3. u. Freitag, den 4. Februar 1898,
Abends 8 Uhr:

Robert Johannes-Abend.

Nummerirte Sperrsitzbillets à 1 Mark, — Stehplätze à 60 Pfg. — sind vorher in Herrn **Duszynski's** Cigarrenhandlung zu haben.

Abendkasse: 1 Mk. 25 Pf., — 75 Pf., — Schüler 50 Pf.

Neues Programm bringen die Tageszettel.

U. A.: 1379

Tante Malchen in der Heilsarmee.

Robert Johannes.

Conservativer Keller.



Zu dem am **Donnerstag, den 3. d. Mts.,** Abends 6 Uhr stattfindenden

Gross. Wurstessen
(eigenes Fabrikat),

dem letzten in diesem Winter, ladet freundlichst ein **Walter Brust.**

Verloren

ein brauner Nerz-Muff am 27. d. Mts. vor dem Hause **Elisabethstr. 20.** Gegen Belohnung daselbst abzugeben. 1406

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.

Beilage der Thorner Zeitung Nr. 28.

Donnerstag, den 3. Februar 1898.

Das Fahrrad.

Humoreske von Adrien Vely.

Deutsch von Anna Nagel.

(Nachdruck verboten.

(Schluß.)

Nur eins beunruhigte mich. Was hatte mein Lehrer damit sahen wollen, als er mir empfahl, mich nicht vom Hinderniß locken zu lassen? Ich dachte noch über diese Frage nach, als sich plötzlich gebieterisch eine Stimme vernehmen ließ:

„Zum Donnerwetter, geben Sie doch acht; lenken Sie doch nach links, Sie fahren ja in die Mauer hinein."

Und in der That wandte ich mich geradeswegs auf die Mauer zu. Ich wollte, wie er mir gerathen, die Lenkstange drehen, doch unmöglich. Das Hinderniß lockte mich und ich fuhr geradeaus darauf zu. Ich stürzte zur Erde und zwar so, daß ich mehrere Minuten betäubt blieb.

Mein Lehrer erklärte sich trotzdem mit meiner Fortschritten sehr befriedigt nnd theilte mir mit, am nächsten Tage werde er mich Auf- und Absteigen lehren. Dann brauchte ich nichts mehr zu wissen, denn das Uebrige erlerne sich unterwegs und durch die Uebung.

Am Abend theilte mir Alice mit, daß die Wege noch nicht trocken genug wären, und der Ausflug erst am übernächsten Tag stattfinden könne.

Ich kehrte also am nächsten Tage noch einmal in die Rennbahn zurück, um meine theoretische Erziehung zu vollenden.

IIII

Am übernächsten Morgen erwartete mich Alice im Radfahrkostüm mit ihren beiden Brüdern, ihren beiden Cousinen und ihren Maschinen am Bahnhof von Vésinet.

Ich stieg aus dem Waggon mit einem Kostüm bekleidet, das ich mir eben in einem englischen Hause gekauft und ließ mir aus der Gepäckkammer ein ganz neues Fahrrad bringen, das mir der Direktor der Rennbahn freundlichst zu einem recht hohen Preise verkauft.

Ich war schrecklich aufgeregt und mußte sehr blaß aussehen.

„Wir fahren nach Saint-Germain", rief Alice, „und vor allem, Gustav, mäßigen Sie sich; fahren Sie zu schnell!"

Gott ist mein Zeuge, daß es mir garnicht einfiel. Ich dachte nur daran, recht elegant loszufahren, und glücklicherweise gelang mir das auch, und nun rollte ich inmitten dieser Schaar erfahrener junger Radfahrer, heftig von der steilen Landstraße geschüttelt, denn bis dahin war ich nur an die gleiche Fläche der Rennbahn gewöhnt.

Trotzdem sammelte ich meinen Muth und radelte, die Augen starr vor mich hergerichtet, langsam und aufmerksam.

„Ach, das ist nett," rief Alice, welche sehr elegant fuhr; „seht nur, seht: er hält sich zurück, um nicht zu schnell zu fahren, damit wir ihm folgen können."

Ich antwortete nicht, denn, wenn ich es gethan, so hätte ich das Gleichgewicht verloren.

Alice hörte nicht auf, zu schwatzen; sie war in ihrem eleganten Radfahrkostüm wirklich reizend und anmuthig. Doch ich wagte nicht, sie zu sehr anzusehen, denn ich fürchtete, mich von diesem reizenden Hinderniß anlocken zu lassen.

Plötzlich bemerkte ich, wie sie, ganz in ihre Unterhaltung vertieft, gar nicht sah, daß sie auf einen Haufen Kieselsteine zufuhr; ich erkanute augenblicklich die Gefahr, erinnerte mich an die Rathschläge meines Lehrers und rief:

„Achtung, zum Donnerwetter! Achtung, lenken Sie doch nach links! Sehen Sie denn nicht, daß Sie auf die Kieselsteine zufahren?"

Es war zu spät . . . auch sie lockte das Hinderniß . . . wir stießen alle einen Schrei des Entsetzen aus; die unglückliche Alice fiel über die Lenkstange hinweg in den Steinhaufen.

Ich war bereits zur Erde gesprungen, vergaß vollständig, daß ich nichts konnte und hob das unglückliche Kind auf.

Ihr Rad war in tausend Stücke zerbrochen, doch die liebe Kleine war glücklicherweise unverletzt geblieben.

Da sah sie mich mit einem unaussprechlichen Blicke an.

„Oh, Gustav", sagte sie mit ersterbender Stimme, „bald wäre ich für Sie verloren gewesen."

„Sie sind unverletzt, meine Theure", erwiderte ich und drückte sie an mein Herz. „Doch Sie dürfen sich nicht länger der Gefahr aussetzen. Sie haben nicht das Recht mehr dazu; versprechen Sie mir, daß Sie nie mehr radfahren wollen?"

„Aber das würde Sie doch unendlich betrüben, mein Freund; Sie fahren doch so gut. Ich möchte Sie nicht eines Sports berauben, in dem Sie so Vorzügliches leisten."

„Ich will gern aus Liebe für Sie darauf verzichten."

„Wirklich?"

„Wirklich!"

„Nun mein Herr Bräutigam, so will ich Ihnen denn gehorchen."

Ich brauche wohl nicht erst zu bemerken, daß ich persönlich mit Vergnügen auf das Radfahren verzichtet habe.

Kunst und Wissenschaft.

— Professor Schenck in Wien hat ausführlicher als bisher einem Amerikaner sein Geheimniß offenbart. Sein Verfahren selbst kann er nicht mittheilen, da er dasselbe nur der Wiener Akademie der Wissenschaften zur Kenntniß gegeben hat, welche die Sache prüfen und sich später darüber äußern wird. Aber er hat sich über seine Erfolge des Weiteren ausgelassen. Er sagt: „Wenn ich behaupte, das Geschlecht vorausbestimmen zu können, so versteht sich das dahin, daß ich versichere, ob es ein Knabe sein wird, denn daraufhin zielt meine Behandlung. Vor langen Jahren machte ich meine Entdeckung und prüfte sie. Erfolge erzielte ich bisher zusammen in 14 Fällen. Jeden Beliebigen vermag ich nicht zu behandeln, de..n ich muß den Fall überwachen. Seit Jahren aber habe ich die Probe auf meine Rechnung gemacht. Diese meine Erfahrungen sind mir mehr als Gold werth, wonach ich nicht verlange. In einem Falle hatte ich einen Erfolg zu verzeichnen. Der Herr hätte mir ebenso leicht 20000 Gulden geben können, wie Sie fünf Gulden für eine ärztliche Untersuchung bezahlen, aber ich nehme nichts an." Dieser Fall soll das kaiserliche Haus und zwar den Erzherzog Friedrich betreffen, der von seinem Oheim, dem alten Erzherzoge Albrecht, ein immenses Vermögen geerbt hat, das über 100 Millionen Gulden beträgt. Erzherzog Friedrich hatte seit 1876 nach einander acht Töchter. Vergebens erhofften die Eltern einen Sohn. Da gebar im Vorjahre, nach Befragung des Professors Schenck, die Erzherzogin in ihrem 41. Lebensjahre einen Sohn, und Erzherzog Friedrich hatte den längst ersehnten Erben für den ihm zugefallenen Reichthum. Seitdem dies in der österreichischen Aristokratie bekannt wurde, ist die kleine Gasse, in welcher des Professors Wohnung liegt, beständig besucht von wappengeschmückten Kutschen, denen Damen des höchsten Adels entsteigen. (Na, na! — Das klingt beinahe etwas — amerikanisch! Red.)

Vermischtes.

Die Damen der englischen Königsfamilie sind große Blumenfreundinnen. Die Königin liebt besonders Maiglöckchen und Veilchen. Diese schmücken stets ihre Gemächer. An ihrem Geburtstage, zu Weihnachten und Neujahr erhält die Königin von ihren Verehrern. welche ihre Lieblingsblumen kennen, sie in großen Mengen zugesandt. Das Veilchen ist bekanntlich auch die Lieblingsblume der Kaiserin Friedrich. Wenn die Kaiserin in England weilt, so kommt es häufig vor, daß ihr Veilchen zugeschickt werden „zum Gedächtniß ihres geliebten Gatten". Die Herzogin von York liebt außer Maiglöckchen besonders York-Rosen. Die größte Blumenfreundin der Königsfamilie aber ist die Prinzessin von Wales. Ihre Gemächer sind stets voller Blumen und Topfgewächse. Auch der Prinz von Wales ist fast nie ohne ein Sträußchen im Knopfloche.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von Bau- und Nutzholz haben wir folgende Holzverkaufstermine anberaumt:
1) **Dienstag, 1. Februar d. Js., Vorm. 11 Uhr** in Pensau (für Guttau u. Steinort)
2) **Montag, 7. Februar d. Js., Vorm. 10 Uhr** in Barbarken (für Barbarken u. Olleck.)

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen nachstehende Hölzer:

1) **Schutzbezirk Guttau.**

Jagen 83 114 Stück Kiefern mit 123,79 Fm., 19 Stück Eichen mit 6,22 Fm., 4 Stück Birken mit 1,89 Fm., 4 Rm. Eichen-Rundknüppel (Pfahlholz von 2 Mtr. Länge).
Jagen 99: 489 Stück Kiefern mit 236,04 Fm., 20 Stück Eichen mit 8,79 Fm., 8 Stück Birken mit 2,88 Fm., 16 Rm. Eichen-Rundknüppel (Pfahlholz von 2 Mtr. Länge).
Jagen 70; 4 Rm. Eichen-Rundknüppel (2 Mtr. lang).

2) **Schutzbezirk Steinort:**

Jagen 105: ca. 100 Stück kurze Kiefern-Stammabschnitte mit ca. 40 Fm.

3) **Schutzbezirk Barbarken:**

Jagen 27: 209 Stück Kiefern mit 131,71 Fm.
Jagen 54: 123 Stück Kiefern mit 58,92 Fm., 13 Stück Bohlstämme mit 2,60 Fm., 65 Stück Kiefern-Stangen I. Klasse (Spaltlatten), 40 Stück Kiefern-Stangen II. Klasse (Rundlatten), 15 Stück Kiefern-Stangen III. Klasse (Schafraufen).
Jagen 48: 91 Stück Kiefern mit 99,00 Fm., 11 Stück Eichen mit 2,97 Fm.
Jagen 35: 169 Stück Kiefern mit 109,96 Fm., 10 Stück Kiefern-Stangen I. Klasse,
Jagen 38: 10 Stück Kiefern mit 4,85 Fm., 10 Stück Kiefern-Stangen I. Klasse. 5 Stück Kiefern-Stangen II. Klasse.
Jagen 43: 19 Stück Kiefern mit 8,15 Fm.

4) **Schutzbezirk Olleck:**

Jagen 58: 180 Stück Kiefern mit 54,00 Fm., 200 Stück Kiefern-Bohlstämme, 500 Stück Kiefern-Stangen I. Klasse (Spaltlatten), 200 Stück Kiefern-Stangen II. Klasse (Rundlatten), 50 Stück Kiefern-Stangen III. Klasse.
Jagen 71: 14 Stück Kiefern mit 4,45 Fm.

Jede gewünschte Auskunft über die Schläge ertheilen die Belaufsförster.

Thorn, den 24. Januar 1898. 1371

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur **Verpachtung** der der Fortifikation gehörigen auf dem rechten und linken Weichselufer gelegenen Ackernutzungen und Lagerplätze ist zum

Dienstag, 8. Februar 1898
Vormittags 9 Uhr

ein öffentlicher Termin im Fortifikations Dienstgebäude, Zimmer 8, anberaumt worden.

Die der Verpachtung zu Grunde liegenden Bedingungen und Pläne, aus welchen die Lage der einzelnen Nutzungen ersichtlich ist, können innerhalb der Dienststunden von 8 bis 12 Uhr Vormittags und 3 bis 6½ Uhr Nachmittags im obigen Zimmer eingesehen werden.

Königl. Fortifikation Thorn.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern pp. für das IV. Vierteljahr (Januar bis März (1897/98) sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens den

14. Februar 1898

unter Vorlegung der Steuerausschreibung an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause während der Vormittags-Dienststunden zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vor genanntem Termine stets ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird. Um dieses zu verhüten, empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn, den 25. Januar 1898. 1405

Der Magistrat.
Steuerabtheilung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Fleisch und der nachfolgend aufgeführten anderen Lebensmittel **für das städtische Krankenhaus und für das städtische Wilhelm-Augusta-Stift (Siechenhaus)** auf der Bromberger Vorstadt) soll auf das Jahr 1. April 1898/99 vergeben werden.

Der Bedarf beträgt überschläglich:
50 Ctr. Rind-, 5 Ctr. Kalb-, 10 Ctr. Hammel-, 10 Ctr. Schweinefleisch, 3 Ctr. inländisches Schweineschmalz, 12 Ctr. Arakan-Reis, 14 Ctr. Graupe (mittelstark), 11 Ctr. Hafergrütze (gesottene), 11 Ctr. Gerstengrütze (mittelstark), 4 Ctr. Reisgries, 125 kg (2 Ballen) Guatemala-Kaffee, 50 kg (1 Ballen) Java-Kaffee (gelb), 10 Sack Salz, 8 Ctr. bosn. Pflaumen (80/85), 6 Ctr. Cichorien (Hauswald), 6 Ctr. gemahlene Raffinade und etwa 300 Eimer Eis.

Anerbieten auf diese Lieferungen sind postmäßig verschlossen bis **zum 12. Februar d. J., 12 Uhr Mittags** bei der Oberin des städtischen Krankenhauses unter Beifügung der Proben — soweit erforderlich — einzureichen u. zwar mit der Aufschrift „Lieferung von Lebensmitteln."

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Bureau II zur Einsicht aus.

In den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben sind. 2428

Thorn, den 20. Januar 1898.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.